

ganz ruhig. Nur die Leute um mich herum waren aufgeregt. Jeder wollte der Erste an der Tür sein und die Sonne der Karibik auf seiner Haut spüren. Dafür ließen sie sogar den Umsonst-Kaffee stehen.

Was soll ich sagen?

Der Urlaub war ein Traum.

Die Tage waren herrlicher als herrlich.

Das Bett im Hotel riesengroß.

Der Strand weiß wie Schnee.

Und die Palmen hoch wie ein dreistöckiges Haus.



Wenn wir an ihnen vorbeigingen, winkten sie uns wildromantisch mit ihren Blättern zu. So

kam es mir jedenfalls vor. Papa kaufte sich einen Strohhut und sah aus wie Mister Urlaub persönlich. Mama kaufte sich einen bunten Rock und sah aus wie eine karibische Prinzessin. Alle waren überglücklich. Ich auch. Es gab nur eine Sache, die mich traurig machte: Auch am vorletzten Tag hatte ich immer noch keinen einzigen Delfin gesehen.

Mit Papa und Mama verstand ich mich prächtig. Wir hatten nicht mal kleine Streits, wie manchmal zu Hause. Bis der Abreisetag kam. Da hatte Papa nämlich eine fürchterlich dämliche Idee. Direkt nach dem Frühstück führte er uns runter zum Hafen. Stolz wie ein Zirkusdirektor. Er zeigte uns aber keine Kunststücke mit dressierten Löwen oder so. Sondern ein Motorboot.

„Hab ich gemietet!“, posaunte er. „Für den ganzen Tag!“

Mama lächelte schief. „Eigentlich wollte ich

heute Koffer packen“, antwortete sie ihm. „Heute Abend um neun Uhr müssen wir am Flughafen sein.“

Papa winkte ab. „Das dauert doch bloß drei Minuten. Koffer auf, Klamotten rein, Koffer zu!“

Auch mir war nicht ganz wohl. Am Heck des Bootes, gleich neben dem Motor, hatte ich nämlich etwas entdeckt, was mir gar nicht gefiel: eine meterlange Angel.



„Was hast du denn vor?“, fragte ich vorsichtig.  
„Kannst du das Ding überhaupt fahren?“, wollte Mama wissen. Aber Papa tat so, als wäre er wahnsinnig mit dem Motor beschäftigt und könnte uns gerade nicht antworten. Er zerrte ein Dutzend Mal kräftig an einer Schnur, dann knatterte die Maschine laut auf.